

Konzeption

Kita „Kleine Wichtel“

Marksburgstr.38/40

10318 Berlin

Tel. 030/50154030/-31

Leiterin: Manuela Seebann



Träger:

**pewobe Gemeinnützige Soziale
Betreuungsgesellschaft mbH**

Große Oderstr.29

15230 Frankfurt (Oder)

Gliederung	Seite
1. Leitbild des Trägers	1
2. Vorstellung der Kita	
2.1 Daten der Kita	1
2.2 Beschreibung der Kita	2
2.3 Soziales und kulturelles Umfeld	2
3. Struktur und Arbeitsweise der Kita	
3.1 Personal	3
3.2 Gruppenstruktur und Arbeitsweise	3
3.3 Tagesablauf	
4. Leitbild der Kita	5
5. Unser Bild vom Kind	7
6. Bildungsbereiche	8
6.1 „Gesundheit“	8
6.2 „Soziales und kulturelles Leben“	10
6.3 „Kommunikation“	11
6.4 „Kunst – Bildnerisches Gestalten“	13
6.5 „Kunst – Musik“	14
6.6 „Kunst - Theater und Rollenspiel“	15
6.7 „Mathematik“	16
6.8 „Natur – Umwelt – Technik“	17
7. Spiel	18
8. Gestaltung von Übergängen	19
8.1 Unser Eingewöhnungskonzept	19
8.2 Umgewöhnung in der Kita	20
8.3 Übergang in die Grundschule	21
8.4 Programm „Bewegtes Lernen“	22
9. Beobachtung und Dokumentation	23
10. Erziehungspartnerschaft und Elternarbeit	25
11. Sexualpädagogik	27
12. Feste und Feiern	28
13. Öffentlichkeitsarbeit	29
14. Integration / Inklusion Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	29
15. Kinderschutz	29
16. Beschwerdemanagement	30
17. Zusammenarbeit Team – Team und Leitung – Kita und Träger	30
18. Qualitätsentwicklung	31

1. Leitbild des Trägers

Unser Trägerleitbild hat seinen Ausgangspunkt im humanistischen Menschenbild. Wir gehen davon aus, dass der Mensch in seiner Einheit von:

- biologisch-individuellen,
- psychischen und
- sozialen komplexen Prozessen zu verstehen ist.

Der Mensch wird von uns als Ergebnis von variablen, vielfältigen und sich permanent ablösenden Systemen betrachtet. Das ermöglicht es, konstruktiv auf die jeweiligen Besonderheiten einzugehen, Bedarfe zu begreifen und einzuordnen. Ferner können mit diesem Verständnis Veränderungen variabel beeinflusst und Lösungsansätze gemeinsam entwickelt werden. In allen Arbeitsfeldern übernehmen wir entsprechend dem Trägerleitbild die Verantwortung dafür, dass die Subjektstellung erlernt und gelebt wird.

2. Vorstellung der Kita

2.1 Daten der Kita

„Kleine Wichtel“

Marksburgstraße 38/40

10318 Berlin

Tel.: 030/50154030/-31

Fax.: 030/50154032

Email: kleine-wichtel@pewobe-ffo.de

Home: www.kita-kleine-wichtel.de

Unsere Einrichtung ist von Montag bis Freitag in der Zeit von 6.00 – 18.00 Uhr geöffnet. In den Sommerferien von Berlin gibt es eine dreiwöchige Schließzeit. Weitere Schließzeiten sind in der Zeit zwischen Weihnachten und dem Jahreswechsel sowie ggfs. Brückentage zwischen Feiertagen und Wochenende.

Die Leiterin der Einrichtung ist Frau Manuela Seebann. Sie ist in der Regel täglich in der Zeit von 8.00 – 16.00 Uhr oder nach Terminvereinbarung für Sie Ansprechpartnerin. In Ihrer Abwesenheit ist Frau Nadine Kempin Ansprechpartnerin.

Die Anmeldung für einen Kitaplatz

Bei Interesse an einem Kitaplatz können sich Eltern persönlich, telefonisch oder per Email bei der Leitung melden. Es ist möglich, Termine zur Besichtigung der Einrichtung zu vereinbaren.

Alle Interessierten können ein Vormerkungsformular ausfüllen und kommen somit auf die Warteliste.

Anmeldeformulare liegen in der Kita aus, können aber auch online über die Internetseite der Kita heruntergeladen werden.

Platzzusagen werden ausschließlich über die Leiterin bzw. stellvertretende Leiterin der Einrichtung vorgenommen.

2.2 Beschreibung der Kita

Das Gebäude der Kita ist Anfang der 90-iger Jahre neu gebaut worden. Nach einer Sanierung in den Jahren 2013/14 ist das Gebäude als Kita im September 2014 eröffnet worden. Die Kita umfasst 4 Etagen.

Unsere Kita hat Platz für maximal 150 Kinder in insgesamt 10 Bezugsgruppen.

Im Nestbereich hat jede Gruppe einen Gruppenraum zur Verfügung, der in Einrichtung und Ausstattung auf die Bedürfnisse dieser Altersstufe abgestimmt ist.

Im Kindergartenbereich gibt es auf den einzelnen Etagen Funktionsräume.

Zudem befindet sich im Haus ein Sportraum, der jeweils in Absprache genutzt werden kann.

Die Kita hat einen großen Personalraum für Dienstberatungen, eine voll ausgestattete Küche und eine Waschküche.

Das Außengelände der Kita ist umgeben von Wohnhäusern älterer Bauart. Es gibt drei Sandkästen und zwei Klettergerüste für unterschiedliche Altersstufen, eine Schaukel und eine Rasenfläche. Auf dem hinteren Teil unseres Außengeländes stehen viele große Nadelbäume. Dadurch hat die Kita ein schattiges, waldiges Spielgebiet, in dem man viel entdecken kann.

Im Garten der Kita können die Kinder nach Herzenslust herumtollen. Holzhäuser und Sandkästen, alter Baumbestand und kleine Beete mit Kräutern und Gemüse, in denen die Kinder selbst anbauen und ernten dürfen, vervollständigen die Anlage. Ein Sandkasten und eine angrenzende Rasenfläche wurden eingezäunt, um Kindern im Krabbelalter auch im Freien einen geschützten Raum zu bieten

2.3 Soziales und kulturelles Umfeld

Die Kita „Kleine Wichtel“ befindet sich im Stadtteil Karlshorst des Bezirkes Lichtenberg.

Eine über Jahrzehnte gewachsene Urbanität; Mietshäuser, Geschäfte, Spielplätze, kleine Parks, Arztpraxen und vieles mehr sorgt für ein harmonisches Umfeld.

In der näheren Umgebung sind die Wuhlheide (FEZ), der Modellpark, die Trabrennbahn Karlshorst und der Tierpark gut mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen. Mehrere Spielplätze befinden sich in der Nähe. Der Spielplatz Ilsestraße und auch in der Rheingoldstraße sind leicht zu Fuß erreichbar. Die Nutzung des Wasser- und Abenteuerspielplatzes in der Mellenseestraße können wir mit einer Busfahrt verbinden, da dieser nur 4 Haltestellen entfernt ist. Kulturelle Angebote in der Nähe sind das Theater an der Parkaue, das Spatzenkino und das Musiktheater Zimbel Zambel im Haus der Lichtenberger Kulturwerkstatt. In der Nähe des Tierparks befindet sich eine Bibliothek.

In der Umgebung der Einrichtung befinden sich drei staatliche Grundschulen; die Karlshorster, die Richard-Wagner und die Lew-Tolstoi-Grundschule. Ebenfalls in diesem Stadtteil befindet sich in privater Trägerschaft die Kreativitätsschule.

Die Kita selbst ist verkehrsgünstig gelegen. Sie kann über den S-Bahnhof Karlshorst, mit der U-Bahn, der Tram (M17, 27, 37) oder dem Bus (396) sehr gut erreicht werden.

3. Struktur und Arbeitsweise der Kita

3.1 Personal und gesetzliche Grundlagen

In der Kita ist eine Leiterin, eine stellvertretende Leiterin und ausschließlich pädagogisches Personal oder Personal in pädagogischer Ausbildung beschäftigt. Darüber hinaus verfügen einige Mitarbeiter*innen über Zusatzqualifikationen, wie Facherzieher*in für Integration, Heilerziehungspfleger*in, Heilpädagog*innen, Facherzieher*innen für Psychomotorik, Erzieher*innen mit Montessori Zertifikat und Kinderschutzfachkraft. Zum Wohl der Kinder tragen weiter bei: ein Koch, eine Beiköchin, eine Küchenhilfe und ein Hausmeister.

Die Personalbemessung erfolgt auf Grundlage der gesetzlichen Vorgaben im Kitaförderungsgesetz und wird jeweils der tatsächlichen Auslastung angepasst.

Praktikanten der Erzieherfachschulen und Schülerpraktikanten begleiten wir nach den Praxisaufgaben entsprechend dem Ausbildungsplan.

Die Kita arbeitet nach den gesetzlichen Grundlagen des SGB VIII, des Kindertagesstättenförderungsgesetzes mit der Rahmen- und Qualitätsvereinbarung und dem Berliner Bildungsprogramm.

3.2 Gruppenstruktur und Arbeitsweise

Unsere Bildungsarbeit findet in Anlehnung an den Situationsansatz statt.

Im Kern geht es darum die Bildung an der Lebenswelt der Kinder mit ihren Familien zu orientieren. Es geht um größtmögliche Partizipation, um die Balance von Gleichheit und Differenzierung. Die pädagogischen Fachkräfte ermöglichen den Kindern Zugänge zu Wissen und Erfahrung in realen Lebenssituationen und dazu ihre Fantasie und ihre schöpferischen Kräfte im Spiel zu entfalten. Sie unterstützen die Kinder in ihrer geschlechtsspezifischen Identitätsentwicklung und wenden sich gegen stereotype Rollenzuweisungen und -übernahmen. Es geht um das Erlernen und Erleben von Solidarität, entwickeln und einhalten von Regeln und Normen. Unsere Kita versteht sich als eine lernende Organisation, wodurch die Lebendigkeit des Alltags und seine Veränderungen gezielt für die inhaltliche und strukturelle Weiterentwicklung genutzt werden.

Unsere Kita hat Platz für maximal 150 Kinder in insgesamt 10 Gruppen, die wie folgt strukturiert sind:

- eine Abteilung mit 4 Gruppen im Alter von 0 – 3 Jahren mit je 12 Kindern pro Gruppe
- zwei Abteilungen mit je 3 Gruppen im Alter von 3 – 6 Jahren mit je 17 Kindern pro Gruppe

Diese **kleine Altersmischung** ermöglicht es jedem Kind, individuell nach seinem eigenen Tempo und seinen ganz eigenen Neigungen und Interessen zu lernen. Die Altersmischung vermeidet Konkurrenzverhalten unter Gleichaltrigen und ist bedürfnisorientiert. Dabei ist es uns wichtig, gruppenübergreifende, altersspezifische Angebote zu ermöglichen, um Über- und Unterforderung der Kinder zu vermeiden.

Die **gruppenübergreifende Arbeit** in den einzelnen Abteilungen ermöglicht den Kindern die von uns angestrebte Partizipation. Wir schaffen den Kindern Wahlmöglichkeiten in Bezug auf die Auswahl der Spielorte, Spielmaterialien und Spielpartner. Wir befördern damit Situationen in denen Kinder lernen können ihre eigenen Bedürfnisse wahrzunehmen und zu äußern, z.B. durch die Schaffung von Orten für Kinder, die schlafen möchten und Kinder, die nur ruhen wollen. Dabei ist es uns jedoch wichtig, dass alle Kinder sogenannte Bezugserzieher haben, als feste Ansprechpartner für Kinder und Eltern und die Sicherung der regelmäßigen Beobachtung der Kinder. Die gruppenübergreifende Arbeit und der Austausch darüber ermöglicht somit ein objektives Bild bei der Einschätzung der Entwicklungsfortschritte der Kinder.

Auch die Sprachstandserhebungen werden im Etagenteam besprochen.

Alle unsere Bezugsgruppen tragen Namen. Dies ist Zeichen der Identität der einzelnen Gruppen und hilft dabei, sich im Haus besser zu orientieren.

Im Krippenbereich:

- Gruppe 1 „Die Krabbelkäfer“
- Gruppe 2 „Die kleinen Raupen“
- Gruppe 3 „Die kleinen Kobolde“
- Gruppe 4 „Die Wichtelzwerge“

Im Kindergarten :

- Gruppe 5 „Die Entdecker“
- Gruppe 6 „Die Klabauter“
- Gruppe 7 „Die Glühwürmchen“
- Gruppe 8 „Die Sonnenkinder“
- Gruppe 9 „Die Sternschnuppen“
- Gruppe 10 „Die Regenbogenkinder“

3.3 Tagesablauf

6.00 – 8.00Uhr	Annahme der Kinder im Frühdienst
ab 7.30 Uhr	Kinder verteilen sich auf die Etagen
8.00 / 8.15 Uhr	Frühstück
ab 9.00 Uhr	Morgenkreis / Angebote / Freispiel / Aufenthalt im Garten
11.00 – 12.30 Uhr	Mittagessen
12.00 – 14.00 Uhr	Mittagsschlaf / Ruhephase
14.30 Uhr	Vesper
ab 15.00 Uhr	Freispiel / Aufenthalt im Garten
ab 16.00 / 16.30 Uhr	Kinder sammeln sich im Spätdienst

4. Leitbild der Kita

Unser Kindergarten „Kleine Wichtel“ soll ein fröhlicher, interessanter Ort sein, in dem sich die Kinder wohlfühlen und entwickeln können. Vom ersten Tag fördern wir die Kinder im Hinblick auf den Schuleintritt, dabei ist uns die **GANZHEITLICHKEIT** jedes einzelnen Kindes besonders wichtig.

In einer spielerischen Atmosphäre wird der Grundstein für Bildungserfahrungen gelegt. Bildung vollzieht sich in der Beziehung zwischen Kind und Umwelt.

Wir bieten den Kindern vielfältige Erfahrungsräume an, damit sie ihre emotionalen, sozialen und kognitiven Fähigkeiten vertiefen und erweitern können.

Wir achten, anerkennen und fördern die Eigeninitiative der Kinder und unterstützen sie im Gruppenprozess. Unsere Kita ist ein Lern-, Spiel- und Lebensort und somit eine wertvolle Ergänzung zur Familie.

Wir integrieren die kulturelle Vielfalt und bieten den Kindern eine Umgebung an, die es ihnen ermöglicht zu entdecken, zu erforschen und kreativ tätig zu sein. Wir wollen individuelle, ganzheitliche Entwicklungs- und Lernschritte der Kinder beobachten und in Form von Lerndokumentationen festhalten.

Wir wollen einen kontinuierlichen Kontakt mit den Eltern pflegen und für einen klaren und zeitnahen Informationsfluss sorgen. Im Sinne einer Erziehungspartnerschaft handeln wir gemeinsam mit den Eltern zum Wohle des Kindes.

Unsere Arbeit nach außen transparent zu gestalten, ist uns sehr wichtig.

Wir arbeiten stetig an unserer Teamkultur und der Zusammenarbeit mit dem Träger. Das ist für uns eine wesentliche Voraussetzung für eine produktive pädagogische Arbeit. Eine weitere Voraussetzung für eine qualitativ gute Arbeit ist aus unserer Sicht die stetige Entwicklung der Fachkompetenz des gesamten Personals. Unser Anspruch ist es den Familien kompetente Beratungs- und Gesprächspartner zu sein.

K inder brauchen Bewegung und Sport
L ernen und Entwicklung als Prozess verstehen
E rziehungspartnerschaft ist unverzichtbar
I ndividuelle Begleitung eines jeden Kindes
N eugier und Kreativität werden gefördert
E rnährung ist gesund und ausgewogen

W ir arbeiten auf der Grundlage des BBP
I ntressante Angebote, Projekte, Ausflüge
C hancengleichheit durch frühe Bildung
H inter unserer Arbeit steht das Konzept des Situationsansatzes
T oleranz gegenüber allen Menschen
E rziehungspartnerschaft mit Engagement und Kompetenz
L ern- und Bildungsprozesse werden dokumentiert

5. Unser Bild vom Kind

Wir nehmen Kinder in ihrer Ganzheitlichkeit wahr, mit ihren Gefühlen, Bedürfnissen, ihrer Lebendigkeit, ihrer Neugier und allem, was ihre Persönlichkeit ausmacht.

Wir akzeptieren Kinder mit ihren Stärken und Schwächen und schaffen in unserer Kita einen Ort, an dem Leben und Lernen alltäglich sind.

Wir respektieren die Rechte und Grundbedürfnisse der Kinder und legen damit, ergänzend zur Familie, einen Grundstein für die Entwicklung einer eigenständigen, verantwortungsvollen und selbstbewussten Persönlichkeit.

Unser Bild vom Kind

Kinder sind unsere besten Lehrer:

Sie wissen bereits, wie man wächst,

wie man sich entwickelt und entdecken,

was gut ist und was schlecht für den Menschen ist

und welches seine Bedürfnisse sind. Sie wissen bereits, wie man liebt und fröhlich ist

und das Leben ausschöpft, wie man arbeitet,

stark und voller Energien ist. Alles, was sie brauchen, ist der notwendige Raum dafür.

(Violet Oaklander)

6. Bildungsbereiche

Mit unserer Konzeption möchten wir uns den Eltern vorstellen und einen Einblick in unseren pädagogischen Alltag geben.

6.1 Bildungsbereich „Gesundheit“

„Gesundheit ist weniger ein Zustand als eine Haltung und sie gedeiht mit der Freude am Leben.“

Thomas von Aquin

Ernährung

Die einzelnen Mahlzeiten werden in der Kita frisch zubereitet. Unser Koch gestaltet sie abwechslungsreich und ausgewogen. Es wird den Kindern am Vormittag sowie zum Vesper Obst und/oder Gemüse angeboten.

Durch die frische Zubereitung und den Genuss von Speisen erleben die Kinder, was ihnen gut schmeckt und dabei gesund ist.

Dabei lernen sie die Vielfalt von Lebensmitteln kennen und werden aufmerksam für den Zusammenhang von Ernährung, Bewegung und Gesundheit.

Den Kindern stehen zu jeder Zeit Tee und Wasser zur Verfügung, so dass sie selbstständig, ihrem eigenen Bedürfnis folgend, ihren Durst stillen können und gleichzeitig dabei unterstützt werden, entwicklungsbezogen und altersentsprechend in Eigenverantwortung für ihr Wohlbefinden zu sorgen. Dabei wird Rücksicht genommen auf mögliche Allergien, wenn diese vom Arzt attestiert wurden. In unserer Kita bieten wir Mischkost nach den Richtlinien der DGE an.

Bewegung

Ihr Bewegungsbedürfnis und die Lust an Bewegungen und Körpererfahrungen können die Kinder besonders beim Aufenthalt im Freien und im Bewegungsraum ausleben. Dafür stehen ihnen jeweils verschiedene Groß- und Kleingeräte zur Verfügung, die sie dabei unterstützen. Beim Gehen, Laufen, Steigen, Hüpfen, Springen, Klettern, Balancieren und Schaukeln können sie ihre eigene Körperwahrnehmung ausprobieren und entwickeln.

Die Entwicklung der Motorik steht im engen Zusammenhang mit der Entwicklung der Sinne, der Sprache und des Denkens. Daher gestalten wir für die Kinder innerhalb verschiedener pädagogischer Angebote und Projekte eine Umgebung für vielfältige Sinnes- und Bewegungserfahrungen.

Je nach Altersstufe stehen verschiedene motorische Bedürfnisse im Vordergrund, wie beispielsweise basale Körpererfahrung, das Ausprobieren unterschiedlicher Bewegungsformen, Wiederholungen oder das Spüren und Messen der eigenen Körperkräfte im spielerischen Kontakt mit anderen Kindern.

Körper und Sexualität

In der Kita lernen die Kinder ihren eigenen Körper und seine Funktionen kennen, zu verstehen und wertzuschätzen. Ein ausgeprägtes Bewusstsein für den eigenen Körper unterstützt das Kind z.B. im Umgang mit anderen Menschen. Es lernt, sein eigenes Gefühl für das Maß an körperlicher Nähe und Zuwendung zu finden und zu bestimmen. Körperwahrnehmung geschieht mit allen Sinnen im Kontakt mit der Umwelt. Über die Sinne können die Kinder angenehme und unangenehme Gefühle empfinden und unterscheiden. Je mehr Sinne beim Kind stimuliert werden, umso besser kann es seine Wahrnehmung und ein positives Körpergefühl entwickeln und ist auf diese Weise auch besser darauf vorbereitet, sich vor Unfällen und Verletzungen zu schützen. Außerdem ist ein positives Körpergefühl entscheidend, um die eigene Intimsphäre zu spüren und zu schützen.

Körperpflege und Hygiene

Im Waschraum lernen die Kinder spielerisch den Umgang mit Wasser und Seife und somit das selbstständige Händewaschen. Die Ritualisierung des Zähneputzens erfolgt in Form von festen Zahnputzangeboten – 14-tägig unter Anleitung durch die pädagogischen Fachkräfte und zusätzlich 4x jährlich durch die Besuche der Zahnputzschwester mit „Kroko“. Im alltäglichen Leben spülen wir den Mund nach jeder Mahlzeit gründlich aus.

Dadurch, dass die Ritualisierung der Körperpflege zu einem festen Bestandteil des Kita-Alltags gehört, wird den Kindern die Selbstverständlichkeit von Hygiene und deren Bedeutung für die eigene Gesundheit vermittelt.

Nach dem Umzug in den Elementarbereich erfolgt die Nutzung der Toilette nach eigenen Bedürfnissen.

Sauberkeitserziehung

Das Thema Sauberkeit hängt mit der Ich-Entwicklung zusammen. Das Kind entdeckt das eigene Ich als Reifungsprozess. Es setzt sich auseinander mit der Umwelt und der eigenen Persönlichkeit. Jedes Kind wird grundsätzlich von alleine sauber. Der Zeitpunkt ist variabel und wird selber bestimmt. In enger Zusammenarbeit mit den Eltern kann der/die Erzieher/in diesen Zeitraum in der Kita unterstützend begleiten. Die Kinder werden ermutigt, Töpfchen oder Toilette zu nutzen. Die Kinder, die sich gerade im Übergang von Windeln zur Toilettennutzung befinden, werden regelmäßig im Tagesverlauf an den Toilettengang erinnert.

Auch bei den kleineren Kindern ist es unsere Aufgabe, das körperliche Wohlfühl zu gewährleisten. Das Wechseln der Windeln geschieht in der Eingewöhnungsphase gemeinsam mit den Eltern, damit die Kinder Vertrauen zu uns und den neuen Räumlichkeiten entwickeln können. Die Sauberkeitserziehung wird unterstützt dadurch, dass wir den Kindern immer den Handlungsablauf erklären. Sie machen sich vertraut mit dem Ausziehen und Ankleiden.

Es gibt Töpfchen und Kindertoiletten. Dies ermöglicht den Kindern, sich damit vertraut zu machen. Kinder sollen ein positives Verhältnis zu ihrem Körper, ihrer Sexualität und ihren Ausscheidungen entwickeln können.

6.2 Bildungsbereich „Soziales und kulturelles Leben“

„Kinder brauchen Wurzeln und Flügel – Wurzeln, um zu wissen, wo sie herkommen und Flügel, um die Welt zu erkunden.“

Johann Wolfgang von Goethe

Jedes Kind bringt seine Biografie, Familiengeschichte und Traditionen mit in die Kita. Wir sind ein Ort, an dem sich jedes Kind mit all diesem als Individuum akzeptiert und als einzigartig angenommen fühlt.

Bei uns lernen sie, sich als Teil einer Gruppe wahrzunehmen. Sie entdecken Gemeinsamkeiten sowie Unterschiede und lernen damit umzugehen. Gleichzeitig lernen sie ihre eigenen Bedürfnisse, Ideen, Interessen und Emotionen zu äußern und die der Anderen wahrzunehmen.

Die dabei entstehenden Bildungsprozesse werden von den pädagogischen Fachkräften begleitet. Die Kinder sind in der Kita fortwährend sozial gefordert. Sie lernen Spielsachen zu teilen, Rücksicht aufeinander zu nehmen, Kritik zu äußern und anzunehmen, sowie Konflikte zu lösen und Kompromisse zu finden.

Wir helfen den Kindern, sich in ihrer Umwelt zu orientieren. Auf Spaziergängen, Ausflügen und Projekten lernen die Kinder entsprechend ihrem Alter die Umgebung der Kita, den Kiez und die Stadt kennen.

Bei uns sind alle Kulturen und Religionen willkommen. Diese werden akzeptiert, situationsbedingt aufgegriffen und besprochen. Sie dienen als Bereicherung für die Lebenswelt aller Kinder.

Über das Jahr hinweg feiern wir persönliche Fest- und Feiertage und pflegen die Traditionen unserer Kultur.

Jedes Kind hat bei uns in der Kita die gleichen Rechte und Möglichkeiten. Rituale, Normen und Werte regeln das Zusammenleben in unserer Kita.

Durch vielfältige Bildungsangebote werden gleichberechtigte Lern- und Entwicklungschancen geboten. Im Morgenkreis lernen die Kinder, sich gegenseitig zuzuhören und spielerisch Regeln zu beachten.

Der natürliche Aufforderungscharakter von Alltagsmaterialien und Haushaltsgegenständen lädt die Kinder dazu ein, ihre Kreativität im Spiel und dabei ihre Geschicklichkeit und Koordination zu erproben und weiter zu differenzieren. Bei Ausflügen in die Parks und den Wald gibt es für die Kinder viele unterschiedliche Gelegenheiten für Erfahrungen mit allen Sinnen in und mit der Natur, z.B. gemeinsames Beobachten, Erforschen, Sammeln und Benennen von Fundstücken. In Projekten und pädagogischen Angeboten erfahren die Kinder, wie sich die Vorgänge in der Natur gegenseitig beeinflussen und welche Bedeutung Pflanzen und Tiere für uns Menschen haben. Die Jahreszeiten werden wahrgenommen im Morgenkreis, in der Jahreszeitenuhr und auch im täglichen Spiel im Freien.

6.3 Bildungsbereich „Kommunikation“

„Hundert Sprachen hat das Kind und Erziehung ist der Versuch, diese Sprachen zu verstehen.“

Loris Malaguzzi

Sprachliche Bildungsprozesse beginnen mit der Geburt.
Sprache entwickelt sich

- vom Greifen zum Begreifen
- vom Begreifen zum Begriff
- vom Begriff zum abstrakten Denken.

Wir, die pädagogischen Fachkräfte sind ein **Sprachmodell** für die Kinder. Wir sprechen mit den Kindern langsam und deutlich mit ausdrucksvoller Betonung. Ebenso unterstützen wir unsere Worte durch Mimik und Gestik.

Beim Sprechen halten wir Blickkontakt mit den Kindern und verwenden grammatikalisch richtige Sätze. Die Kinder korrigieren wir durch das richtige Wiederholen des Gesagten und beachten das Sprachniveau der Kinder. Eine angemessene Lautstärke ist uns wichtig.

Bei jüngeren Kindern sprechen wir altersentsprechend in kurzen einfachen Sätzen. Wir sprechen vorwiegend das einzelne Kind an. Dabei verwenden wir einfache beschreibende Wörter für Gegenstände, Handlungen und Gefühle.

Dies gilt auch für Kinder, die die deutsche Sprache als **Zweitsprache** erlernen.

Mit Respekt und Interesse für ihre Familiensprache ermutigen wir die Kinder, eine zweite Sprache kennenzulernen; verbunden mit einem vertrauensvollen Kontakt und vielfältigen Handlungszusammenhängen.

Auf die Kommunikationsversuche der Kinder reagieren wir schnell in positiver Weise. Es ist uns wichtig, den Kindern Zeit zum Sprechen und Antworten zu lassen. Wir stellen einfache/offene Fragen, die zum Sprechen anregen: Wie...? Was...?

Wir wiederholen das Gesagte der Kinder und fügen ihren Sätzen neue Wörter und Ideen hinzu, um so ihren Sprachschatz zu festigen und zu erweitern.

Wir, die pädagogischen Fachkräfte, geben den Kindern mögliche Wörter für Objekte, Personen, Gefühle oder Zustände aus ihrem Umfeld.

Wir **singen** täglich mit den Kindern und bieten ihnen Reime oder Fingerspiele an. Diese wiederholen wir regelmäßig.

Sprache wird von uns gefordert und gefördert. Deshalb werden unsere Räume mit Bildern von Dingen gestaltet, welche die Interessen der Kinder spiegeln. Die gezielte Beobachtung der Kinder ermöglicht uns, Sprachressourcen auszubauen und zu entwickeln.

Bücher betrachten wir als ein wesentliches Sprachförderungsinstrument. Deshalb gibt es in jeder Gruppe ein reichhaltiges Angebot zu Themen wie Farben, Formen, Tiere, Natur, Berufe, Körper, Jahreszeiten etc. Die Bücher sind für die Kinder frei zugänglich und werden so präsentiert, dass sie Aufforderungscharakter haben. Das Aufräumen der Bücher erledigen wir täglich gemeinsam mit den Kindern, um den Aufforderungscharakter und das Interesse der Kinder zu erhalten. Wir lesen den Kindern täglich vor und betrachten mit ihnen Bücher, wofür wir angenehme Situationen schaffen.

Mit größeren Kindern führen wir täglich viele individuelle Gespräche und schaffen damit eine Grundlage für **soziale Kontakte** und Interaktionen.

Mit unserer eigenen Freude am Sprechen regen wir die Kinder zur sprachlichen Äußerung an. Hierbei lassen wir ihnen genügend Zeit und hören sowohl aufmerksam als auch interessiert zu.

Wir pädagogischen Fachkräfte bereichern den Wortschatz der Kinder durch neue Informationen wie Adjektive, Unter- und Oberbegriffe. Durch regelmäßige Bibliotheksbesuche, Projekte und Ausflüge helfen wir den Kindern, ihre Begriffswelt ständig zu erweitern.

Anregendes Sprachmaterial finden die Kinder im gesamten Kindergartenbereich.

Gesprochene Sprache lässt sich über **Zeichen** darstellen. Um die Kinder in diesem erweiterten Erkenntnisprozess anzuregen und zu unterstützen, befinden sich im Treppenhaus seitlich der Treppenstufen Zahlen, welche die Kinder zum Zählen motivieren. Die Buchstaben des Alphabets im Treppenhaus erregen ihr Interesse für Anlaute und das geschriebene Wort (z.B. ihren eigenen Namen).

In den Gruppen finden die Kinder vielfältiges Rollenspielmaterial vor. Dies bietet ihnen u.a. die Möglichkeit, sich mit **Medieninhalten** auseinanderzusetzen. Sie spielen die auftretenden Figuren nach, verbinden sie mit eigenen Erlebnissen, Phantasien und Erfahrungen. Wir unterstützen die Kinder, wahrgenommene Inhalte zu verstehen und zu verarbeiten.

6.4 Bildungsbereich „Kunst – Bildnerisches Gestalten“

„Nichts ist im Verstande, was nicht zuvor in den Sinnen war.“

John Locke

Besonders in den Künsten werden die verschiedenen Sinne eines Menschen angeregt. So sind künstlerisch-kreative Tätigkeiten hervorragend geeignet, sich selbst und die Welt kennenzulernen.

Indem unsere Kinder zeichnen, malen, collagieren, mit Knete, Gips oder Draht, Wasser und Papier experimentieren, setzen sie sich aktiv mit ihrer Umwelt auseinander, verarbeiten ihre Erlebnisse und verleihen darüber hinaus ihren Eindrücken und Empfindungen neuen Ausdruck.

Anregungen hierfür erhalten die Kinder unserer Kita projektorientiert.

Stets verfügbare Materialien für frei gewählte Aktivitäten, aber auch gezielte geplante Angebote lassen die Kinder ihre Visionen entwickeln.

Der Entwicklungsprozess führt von einer weniger zu einer mehr differenzierten Zeichnung, Malarbeit, formender Gestaltung.

Darstellen heißt klarstellen.

Das Ergebnis vollzieht sich im Prozess der geistigen Erfassung der Wirklichkeit.

Wir Erzieher sehen unseren Anteil darin, die Kreativität und Phantasie der Kinder wertzuschätzen und zu unterstützen.

6.5 Bildungsbereich „Kunst – Musik“

„Es gibt Bereiche der Seele, die nur durch die Musik beleuchtet werden.“

Zoltán Kodály

Musik wird in der Einrichtung als eine Art der Entfaltung von Ausdrucks- und Empfindungsmöglichkeit gesehen. Sie dient den Kindern neben Sprache, Mimik und Gestik als weiteres Ausdrucksmittel. Anhand von Geräuschen, Tonlagen, Lautstärken, Klängen von Instrumenten und Rhythmen können verschiedene Gefühlstimmungen erzeugt werden. Oft fällt es Kindern schwer, in der Gruppe über ihre Emotionen zu sprechen. Über die Musik gelingt es ihnen leichter. Durch Experimentieren mit der eigenen Stimme lernen sie diese differenziert wahrzunehmen, einzusetzen und dabei die Wirkung auf Andere zu erfahren.

Neben der Stimme kommen auch verschiedenste Instrumente zum Einsatz. Dabei erkunden sie deren Material, Beschaffenheit, Funktion und Klang.

Wie und wo wird Musik erfahren oder eingesetzt?

Gruppenräume, ein separater Bewegungsraum und diverse Materialien, Orff'sche Instrumente, Klang- und Rhythmusinstrumente laden zum gemeinsamen Musizieren ein. Auch fertigen viele Gruppen ihre Instrumente selbst an und gestalten somit ihre musikalischen Aktivitäten.

Im Kitaalltag begegnet uns die Musik überall, zum Beispiel während der Aktivitäten und Freispielphasen, im Morgenkreis und bei Tischsprüchen zu den Mahlzeiten.

Projekte:

- Kooperation mit „dm“-Drogeriemarkt
Im Jahr 2006 hat „dm“ die Initiative „Zukunftsmusiker“ ins Leben gerufen. Im Mittelpunkt steht dabei das kindgerechte Singen. Durch ganztägige Workshops, Teamfortbildungen für die gesamte Kita und Besuche der Musikpädagogen lernen wir das Singen noch vielfältiger mit viel Spaß und ohne Druck im Kitaalltag zu verankern. Dabei stehen uns Mitarbeiter eines nahegelegenen „dm“-Marktes als Paten zur Seite.
- Theaterprojekte, Feste/Feiern
Zu verschiedenen Anlässen wie Geburtstage, Ostern, Weihnachten, Sommerfest, St. Martin usw. werden zusammen Lieder gesungen, Märchen oder Geschichten von den Kindern und Pädagogen vorgestellt und mit Begleitung vor Eltern und Bekannten aufgeführt.

6.6 Bildungsbereich „Kunst – Theater- und Rollenspiel“

In seinem Buch Kinderwelt schreibt John B. Thomson: „Wenn die Fantasie von Anfang an gefördert wird, kann sie das ganze Leben lang einen Rettungsanker darstellen. Fantasievolles Spiel liefert die Grundlage dafür, dass das Kind heranwachsen und sich schließlich alleine in der Welt zurechtfinden kann.“

Nach diesem Aspekt sollen unsere Kinder die Möglichkeit haben, sich frei und selbstbestimmt im Rollenspiel ausleben zu können und eigene Eindrücke und Erlebnisse zu verarbeiten. Eindrücken neuen Ausdruck verleihen, so entdecken sie sich auf eine spielerische Art selbst, erproben ihre verschiedenen Charakterzüge und bestärken dabei ihre Kompetenz, etwas aus einem anderen Sichtwinkel zu sehen. Sie treten miteinander in Kontakt, involvieren ihr Gegenüber und leben Emotionen in ihren verschiedensten Formen spielerisch aus, ohne dass es weitere Folgen auf die Realität hat.

Auch werden Medienfiguren aus dem Fernsehen oder Kino nachgespielt oder variiert, wodurch sich die Kinder ihrer Kreativität widmen können. Material wie Kostüme, Taschen oder verschiedene Kleidungsstücke sowie auch Handpuppen werden dafür zur Verfügung gestellt. Ist der Fantasie der Kinder erstmal Freiraum gegeben, so kann sich jeder Raum, jede Umgebung in eine Bühne verwandeln, auf welcher wir Erzieher als Beobachter oder Mitspieler arbeiten und an ihrer Kinderwelt teilhaben.

6.7 Bildungsbereich „Mathematik“

„Das Buch der Natur ist in der Sprache der Mathematik geschrieben.“

Galileo Galilei

Zu den mathematischen Grunderfahrungen gehören sowohl das Ordnen, Sortieren und Vergleichen als auch das Kennenlernen von Formen und Zahlen und deren Bedeutung (Zahlen- und Mengenvorstellung).

Bereits im Krippenbereich unserer Einrichtung werden die Kleinsten an diese Grunderfahrungen herangeführt. Hierbei werden zum Beispiel verschiedene Größen und Formen an Bausteinen zur Verfügung gestellt. Die Kinder können sich so erstmals mit dem Sortieren, Vergleichen und Zusammenfügen auseinandersetzen.

Auf das Benennen der einzelnen Körperteile folgt das Lernen der Anzahl dieser. Zahlen und das Zählen an sich spielen eine wichtige Rolle im Kita-Alltag und werden täglich spielerisch wiederholt.

Im alltäglichen Zusammensein lernen die Kinder Zeit, Ordnung und Vergleiche zu verstehen. In diversen Angeboten ordnen sie beispielsweise Bausteine nach ihrer Größe, Farbe oder Form. Bei Experimenten mit Naturmaterialien, wie zum Beispiel Wasser oder Sand, nehmen sie verschiedene Mengen wahr und lernen diese zu unterscheiden, wodurch das mathematische Verständnis angeregt wird. Auch bei regelmäßigen Spaziergängen werden die Kinder aufmerksam auf Mengen und Formen gemacht (Autos, Verkehrsschilder, Ampeln, etc.) Das Umweltbewusstsein wird hierbei gefördert.

Im täglichen Morgenkreis kann situationsbezogen auf die Wochentage und das Datum eingegangen werden. Hilfreich können dabei Kalender oder Morgenkreistafeln sein. Sie dienen der Veranschaulichung. Auch individuelle Aktivitäten der Kinder, welche außerhalb der Betreuungszeit ausgeführt werden, können den Kindern dabei helfen, ein Verständnis für die Zeit zu entwickeln. Zum Beispiel: „Du gehst mittwochs immer zum Schwimmkurs.“ So lernen sie, Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft einzuordnen.

Außerdem steht unserer Einrichtung ein großer Bauraum mit einer Vielzahl von Bausteinen verschiedener Größen und Formen und einem Bauwagen zur Verfügung. Auch hier können sich die Kinder mit Formen und Flächen auseinandersetzen.

Während des gesamten Tages werden die Kinder an mathematische Grundoperationen herangeführt (Mengenangaben). Dies ist besonders gut bei den täglich gemeinsamen Mahlzeiten umsetzbar: „Wenn du dir ein Stück Apfel nimmst, wie viele liegen dann noch dort?“ oder „Wir benötigen 15 Becher, für jedes Kind einen.“

6.8 Bildungsbereich „Natur – Umwelt – Technik“

*„Der Beginn aller Wissenschaften ist das Erstaunen, dass die Dinge sind, wie sie sind.“
Aristoteles*

Mit großer Neugier und all ihren Sinnen erkunden Kinder die Natur und ihre Umwelt. Ausgehend von sinnlichen und handlungsbasierten Erfahrungen mit den Elementen Erde, Feuer, Wasser und Luft, mit konkreten Dingen und deren spürbaren und beobachtbaren Eigenschaften stellen sie Betrachtungen zu Unterschieden und Gemeinsamkeiten an, stellen sich und anderen Menschen Fragen zur Welt in all ihren Facetten.

- **Natur und Umwelt erforschen, Zusammenhänge entdecken und sich als Teil von Natur verstehen**
 - Regelmäßiges Aufsuchen naturbelassener Spielräume, z.B. Freifläche hinter der Trabrennbahn Karlshorst, Wuhlheide, Durchführung von Waldtagen in der Wuhlheide
 - Anlegen und Pflegen von Blumen- und Kräuterbeeten in der Kita
 - Beobachtungen der Jahreszeiten und anderer Natur- und Wetterphänomene; z.B. Regenbogen, Schnee schmelzen usw.
 - Tierbeobachtungen einheimischer Tiere (Regenwürmer, Schnecken, Vögel etc.) und exotischer Tierwelt (Besuche im Tierpark)
 - Exkursionen zum Haus für Natur und Umwelt in der Wuhlheide
 - Sammeln, Experimentieren und Nutzen vielfältiger natürlicher Materialien im Alltag; Kastanien, Stöcke, Steine...

- **Sich ein Bild von der Welt machen: Naturwissenschaften und Technik im Alltag entdecken**
 - Neugier und Freude an naturwissenschaftlichem Experimentieren wecken durch Bereitstellung unterschiedlichster Materialien und Experimentierutensilien, sowie Durchführung kleiner Experimente
 - Kinder erforschen ihre Welt und stellen naturwissenschaftliche Fragen
 - Phänomene im Alltag sichtbar machen, z.B. beim Kuchenbacken, Wasser kochen – gefrieren lassen....
 - Untersuchung einfacher technischer Geräte z.B. alte Telefone, Fotoapparate, Computer – aufschrauben und hineinschauen
 - Nutzung unterschiedlicher Medien zur Beantwortung aufkommender Fragestellungen und zur Dokumentation der Beobachtungen, z.B. Bücher, Computer, Fotoapparate

- **Verbindung zu allen anderen Bildungsbereichen schaffen**
 - z.B. Nutzung von Naturmaterialien zum Bildnerischen Gestalten
 - Nutzung von Naturmaterialien zur Aneignung mathematischer Grunderfahrungen, z.B. Ordnen, Sortieren, Rechnen mit Kastanien
 - Gesunde Ernährung aus selbstgeernteten Kräutern und Gemüse
 - Bewegung in freier Natur
 - Erkundung des Naturraums im sozialen Umfeld
 - Naturphänomene als Sprachanlässe nutzen

7. Spiel

„Heute wieder nur gespielt – und dabei viel gelernt“

„Das Spiel ist die zentrale Form der Auseinandersetzung des Kindes mit sich und seiner Umwelt.

Im Spiel zeigt es Explorationsverhalten und setzt sich voller Neugierde und Forscherdrang mit den Gegenständen und Menschen seiner Umgebung auseinander. Es entwickelt ein eigenes Verständnis davon, wie Dinge funktionieren und gewinnt zunehmend Erkenntnisse über Ursachen und deren Wirkungen.

Im Spiel erlebt sich das Kind als eigenständige und eigenwillige Persönlichkeit und nimmt seine eigene Identität wahr; dies ist zugleich wichtige Grundlage für ein positives Selbstkonzept.

Das gemeinsame Spiel mit anderen stellt das Kind vor die Aufgabe, sich in seine Spielpartner einzufühlen und Empathiefähigkeit zu erwerben.

Im Spiel drückt sich das Kind in all seinen Sprachen aus, es kommuniziert mit anderen – mit realen Personen ebenso wie mit Fantasiegefährten.

Es entwickelt kreative Problemlösungen und stellt sich selbsttätig immer neue Aufgaben, die es herausfordern, ohne es zu überfordern; so erlebt es sich als selbst wirksam.

Im Spiel geht es auch darum, Mut zu haben, etwas Neues auszuprobieren, andere zu überzeugen und eigene Standpunkte zu vertreten.

Spielen ist daher weit mehr als eine bloße Beschäftigung mit Spielobjekten oder -partnern. Im Spiel drücken sich alle Facetten des kindlichen Lernens aus; es setzt Entwicklungsimpulse frei und dokumentiert zugleich die Lernfreude und Potenziale des Kindes.

Berliner Bildungsprogramm: "Spielen hat einen hohen eigenständigen Wert, den kein noch so gut geplantes Frühförderprogramm ersetzen kann"

Auch in der UN-Kinderrechtskonvention ist im Artikel 31 das „Recht auf Spiel“ festgeschrieben.

Unser Fokus im alltäglichen Leben liegt darauf, die Räume so anregungsreich wie möglich zu gestalten, um den Kindern möglichst viele Lernorte und –möglichkeiten zu bieten.

Dazu haben wir Funktionsecken bzw. -räume eingerichtet und diese mit vielfältigen Materialien ausgestattet. Hier können die Kinder nach ihren Interessen frei wählen womit sie spielen möchten. Sie haben die Möglichkeit zu experimentieren, sich im Rollenspiel auszuleben oder zu werken. Wichtig ist uns auch die Verwendung von Alltags- und Naturmaterialien. Durch die Beobachtung der Kinder können wir die Interessen ermitteln und so Spielmaterialien wechseln bzw. austauschen, um die Neugierde der Kinder wach zu halten. So wird der Raum praktisch zum dritten Erzieher.

Alle Materialien sind übersichtlich angeordnet und stehen den Kindern frei zur Verfügung. Sie sollen lernen selbst zu entscheiden mit wem und womit sie spielen. Ein breites Interessenspektrum soll sich entwickeln.“

(Auszug aus dem Buch „Heute wieder nur gespielt“ – und dabei viel gelernt! von Margit Franz)

8. Gestaltung von Übergängen

Übergänge gibt es in unserer Einrichtung zum Beispiel von der Familie in die Kita, von der Krippe in den Elementarbereich oder vom Kindergarten in die Grundschule.

Diese Übergänge sollten nach Möglichkeit stressfrei gestaltet werden, damit die Kinder sich in ihrer neuen Umgebung schnell aufgenommen und wohl fühlen.

8.1 Unser Eingewöhnungskonzept

Die erste Zeit waren Sie als Eltern die wichtigste Bezugsperson für ihr Kind. Der Übergang aus der Familie in die Kindertagesstätte ist ein neuer Lebensabschnitt für ihr Kind und stellt eine große Herausforderung dar. Von einem Tag zum anderen erlebt ihr Kind eine völlig fremde Umgebung. An ihr Kind wird eine extrem hohe Anforderung gestellt, weil es eine Anpassung meistern muss, die es allein nur schwer verkraften könnte.

Der Aufenthalt in einer neuen Umgebung ohne Anwesenheit einer vertrauten Person wäre eine Stresssituation und würde ihr Kind überfordern. Mit der Anwesenheit eines Elternteils als vertraute Bezugsperson schaffen Sie eine sichere Basis für ihr Kind, zu der es sich jederzeit zurückziehen kann, wenn es elterliche Nähe, Schutz und Sicherheit braucht. Langsam entwickelt sich eine Bindung zwischen Ihrem Kind und der Betreuungsperson als neue Bezugsperson. Ihre Anwesenheit als Mutter oder Vater ist somit unbedingt erforderlich.

Die Fachkraft-Kind-Beziehung entsteht auf der Grundlage der eigenständigen Erfahrungen des Kindes, welche das Kind im direkten Kontakt mit der Erzieherin sammelt. Diese Bindung zur Betreuungsperson erleichtert ihrem Kind die Trennung von Ihnen. Für eine optimale Eingewöhnungszeit sollte viel Zeit (ca. 4 Wochen) eingeplant werden.

Mit dem Eingewöhnungsprozess, unter Einbeziehung der Eltern, versuchen wir, ihrem Kind die Eingewöhnung in die Kindertageseinrichtung zu erleichtern. Die Grundlage unserer Eingewöhnungsgestaltung bildet das „Berliner Eingewöhnungsmodell“. Bei diesem Modell begleitet ein Elternteil als wichtigste Bezugsperson das Kind mindestens drei Tage jeweils für eine Stunde in der Einrichtung und bleibt mit ihm im Gruppenraum, bevor am 4. Tag der erste kurze Trennungsversuch startet. Ab dem 4. Tag werden die Trennungszeiten nach und nach verlängert. Jedes Kind hat andere Bedürfnisse, daher muss das Vorgehen im Einzelfall unterschiedlich gehandhabt werden. Das wird aber immer mit Ihnen als Eltern abgesprochen.

Das Aufnahmegespräch

Das Aufnahmegespräch findet vor der Aufnahme des Kindes in die Kindertageseinrichtung statt.

Mittels eines erarbeiteten Fragebogens wollen wir erfahren, welchen Rhythmus ihr Kind lebt, welche Gewohnheiten, Vorlieben, Eigenheiten es hat und Kenntnis über seine Familiensituation, Krankheiten /Allergien etc. erhalten. Inhalte des Aufnahmegesprächs sind:

- die Rolle der Eltern während der Eingewöhnung
- die Rolle der Betreuungsperson während der Eingewöhnung
- der Ablauf der Eingewöhnung
- Erledigung der notwendigen Formalitäten zur Aufnahme

Das Gespräch nach der Eingewöhnungszeit

Zum Abschluss der Eingewöhnungsphase, die je nach Kind unterschiedlich andauern kann, findet ein gemeinsames Gespräch zwischen den Eltern und der Betreuungsperson statt. Dabei wird die Eingewöhnung besprochen und noch anstehende Fragen werden geklärt.

8.2 Umgewöhnung in der Kita

Im April informieren wir die Eltern der Kinder, welche vom Krippenbereich in den Kindergartenbereich wechseln mit einem Elternbrief, in welche Gruppe jeweils ihr Kind wechselt. Des Weiteren geben wir den Termin für den Elternabend diesbezüglich bekannt. Dieser findet im Monat Mai statt. Hier haben Eltern die Möglichkeit, die neuen Fachkräfte ihrer Kinder kennen zu lernen und sich die Räumlichkeiten anzuschauen.

Die Umgewöhnung findet 2 Wochen vor der Schließzeit statt.

In der 1. Woche sind ca. 1 – 2 Stunden Spielzeit, von 9.00 Uhr – max. 11.00 Uhr in den jeweiligen „neuen“ **Gruppenräumen** angedacht.

In der 2. Woche kann das **Mittagessen** einbezogen werden.

Am **Mittwoch der 2. Woche** findet ein „**Umzugstag**“ der Kinder statt, an dem die persönlichen Sachen der Kinder in die neue Gruppe übergeben werden.

Ab **Donnerstag der 2. Woche** kann das **Schlafen** einbezogen werden. Nach dem Schlafen, gehen die „neuen“ Kinder in ihre Gruppen zurück.

Nach der Sommerschließzeit wechseln die Kinder in die neuen Gruppen.

8.3 Übergang in die Grundschule

Den Übergang in die Grundschule bereiten wir mit einem speziellen Vorschulprogramm, dem „Bewegten Lernen“ vor, welches wir für unsere Kita entwickelt haben.

Ausgehend von den Kompetenzen, die ein Kind im Laufe der Kita-Zeit gewinnen konnte, finden abschließende Entwicklungsgespräche mit den Eltern statt.

Zu diesen Kompetenzen gehören:

- Selbstvertrauen; sich selbst bewusst zu sein, dass es schon viel gelernt hat, vielfältige Fähigkeiten, Fertigkeiten sowie Wissen erworben hat
- (seine) eigenen Wünsche und Meinungen deutlich machen kann
- Kritik zu äußern und anzunehmen
- in Konflikten die eigenen Gefühle zu benennen und die Gefühlslage des Gegenübers nachzuempfinden

Die Ausprägung der o.g. Kompetenzen unterstützen wir mit Aktivitäten und Erfahrungsmöglichkeiten im Alltag.

Wir **fördern** die Ausbildung der kognitiven und sprachlichen Fähigkeiten im handelnden Lernen.

Wir **stärken** die Lernbereitschaft und Neugier auf Neues.

Wir **vermitteln** ihnen lebenspraktische Fertigkeiten, wie z.B. Schnürsenkel zu binden, hygienische Regeln und Grundwerte, An- und Ausziehen.

Wir bieten ihnen durch eine entsprechend vorbereitete Umgebung **an**, sich im Umgang mit Stift, Schere, Pinsel, Farbe und Klebstoff zu üben.

Zur Karlshorster Grundschule haben wir einen partnerschaftlichen Kontakt aufgenommen. Geplant ist die Teilnahme an Unterrichtsstunden, gemeinsame Frühstückstreffen zum Kennenlernen und gegenseitige Begegnungen bei Festen und Feiern. An der praktischen Umsetzung werden wir engagiert arbeiten, weil es uns wichtig ist, dass die Kinder mit den Räumlichkeiten und der Struktur einer Schule bekannt und vertraut gemacht werden. Es gibt ihnen Sicherheit für den Wechsel in diesen neuen Lebensabschnitt.

Ein ritueller Abschied der Kinder aus ihrer Kitagruppe wird mit einem „Zuckertütenfest“ bzw. einer Abschlussfahrt begangen.

8.4 Vorschulprogramm „Bewegtes Lernen“

„Erkläre es mir und ich werde es vergessen
Zeige es mir und ich werde mich erinnern
Lass es mich selber machen und ich werde es verstehen“

Konfuzius

Weg vom Sitzen hin zur Bewegung – Aktion durch Interaktion

Psychomotorik bedeutet Selbstwirksamkeit entdecken, Sozialverhalten, Eigeninitiative und Sprachkompetenz ausbauen. Es bedeutet physische und psychische Möglichkeiten und Grenzen entdecken, Akzeptanz und Eigenverantwortlichkeit spüren und diese als Fundament zur Erlangung der Schulreife nutzen. Weg vom Abarbeiten von Arbeitsblättern hin zur Kreativität.

Unsere Kinder sollen, basierend auf den Grundregeln des Kipphardschen Ansatzes, auf möglichst vielen Sinneskanälen in möglichst unterschiedlichen Bewegungsräumen mit vielen verschiedenen Anreizen konfrontiert werden, um ihre Selbstwirksamkeit regelrecht zu provozieren. Ausreichende Gelegenheiten, um sich motorisch, selbstständig und kreativ austesten zu können, fördern neugierige, bewegungsfreudige Kinder.

„Gib einem Kind einen Pappkarton und es wird spielen“.

Wir haben die Erfahrung machen können, wie leicht und effizient unsere Kinder durch fantasievolle Bewegungsspiele lernen. Greifen führt zum Begreifen, melodische Sprachbegleitung fördert das Verstehen von Sprache und die Sprechfreude des Kindes.

Bessere Lernergebnisse wurden hinreichend und nachweisbar geliefert, wenn sie mit Bewegung einhergingen. Logische und kognitive Reifung und Leistungen werden durch die Sensomotorik äußerst positiv beeinflusst und später auch durch Bewegungs- und Wahrnehmungserfahrungen sowie im kindlichen Spiel kontrolliert, verbessert und erweitert.

Beim Lesen, Schreiben und Rechnen muss das Kind zunächst über ausreichende Erfahrungen im Bewegungs- und Wahrnehmungssystem verfügen, um Lerninhalte aufnehmen, unterscheiden, vergleichen und verstehen zu können.

Beispielsweise wird durch Tonhöhendifferenzierung, Betonung von Vokalen, Rhythmik und Wahrnehmung von Tonfolgen in Verknüpfung mit Bewegungen das Lesen gefördert. Hierzu bieten sich zahlreiche Spiele an, bei denen die kinästhetische Erfahrung von Piktogrammen gefördert wird, vorbereitend zum späteren Schreiben. Die Körpererfahrung der Raum-Lage des Körpers schult die grob- und feinmotorischen Fähigkeiten, die beim Schreiben ausgebaut werden und ebenso die Grundlage bei geometrischen und mathematischen Fähigkeiten bildet.

Farben, Formen und Gegenstände müssen beim Rechnen erkannt, wiedererkannt und Mengen zugeordnet werden können. Mengen werden zunächst an den Fingern abgezählt, später visuell erfasst.

Auch hierfür sind die Voraussetzungen in Bewegungserfahrung, Körpererfahrung, Orientierung und räumlichem Anschauungsvermögen zu suchen, wie später im Messen und Vergleichen einzelner Größen oder Mengen.

9. Beobachtung und Dokumentation

Zu unseren pädagogisch-methodischen Aufgaben in unserer Einrichtung gehört die regelmäßige Beobachtung und Dokumentation der Entwicklungsschritte der Kinder. Fotos und Zeichnungen dokumentieren die Entwicklung des Kindes und dienen unterstützend bei Entwicklungsgesprächen.

Themen, welche sich zu Projekten für die Kinder entwickeln, werden von den pädagogischen Fachkräften über den gesamten Verlauf fotodokumentiert. In diesem Prozess entstehen mitunter Projektbücher für die Hand der Kinder.

Unsere Garderoben und Flure nutzen wir für die Dokumentation besonderer Anlässe und Aktivitäten.

Individuelle Beobachtung der Entwicklungsschritte der Kinder

Jede pädagogische Fachkraft hat klar definierte Bezugskinder, für die sie das Sprachlerntagebuch führt. Dieses Sprachlerntagebuch (SLT) ist die umfassende Bildungsdokumentation jedes einzelnen Kindes.

Es beinhaltet:

- Bildungs- und Lerngeschichten
- Fotos
- Kunstwerke
- Sprachliche Äußerungen aus dem Alltag (Kindermund)
- Lieder und Gedichte
- Familie und Freunde

Die Sprachlerntagebücher sind jederzeit für die Kinder zugänglich.

Ein weiteres Dokumentationsinstrument bietet unsere KINDERAKTE. Diese setzt sich aus folgenden Inhalten zusammen:

Dokumentation der Eingewöhnung

→ Siehe Leitfaden für die Eingewöhnung

Phasen der Beller-Tabelle

Die Grundlage der Entwicklungsgespräche sind die Entwicklungsstufen der verkürzten Kuno-Beller-Tabelle und die schriftlichen Beobachtungen. Wir betrachten diese entwicklungsorientiert und führen nicht die wissenschaftlichen Abgleiche durch. Sie dient der Orientierung, auf welchem Entwicklungsniveau sich das jeweilige Kind befindet und was der nächste Entwicklungsschritt wäre. Dies ist die Grundlage für Angebote der Erzieherin an das Kind, um es in seiner Entwicklung zu unterstützen.

Beobachtungsbögen

Beobachtungsgrundlage ist unser selbst entwickelter Beobachtungsbogen. Unsere Beobachtungen erfolgen wertfrei vor dem Hintergrund von Wohlbefinden und Engagiertheit mit einer Zuordnung der Tätigkeiten des Kindes zu den einzelnen Bereichen des Berliner Bildungsprogramms.

Dies wiederum ist Grundlage für individuelle und gruppenübergreifende Angebote.

Entwicklungsregenbogen

Der Entwicklungsregenbogen ist die grafische Darstellung des Entwicklungsstandes jedes einzelnen Kindes. Dies ermöglicht es auch Eltern, einen schnelleren Überblick über den Entwicklungsstand ihres Kindes zu erlangen. Das gilt auch für diejenigen Familien, mit denen sprachliche Verständigung nur bedingt möglich ist.

Entwicklungsgespräche

Das Entwicklungsgespräch findet einmal jährlich statt.

Sprachlerntagebuch

Hier befindet sich der Teil des Sprachlerntagebuchs, welcher dem Datenschutz unterliegt.

10. Erziehungspartnerschaft und Elternarbeit

Ein elementarer Bestandteil unserer Arbeit in der Kita ist die Erziehungspartnerschaft mit den Eltern eines jeden Kindes.

Wir sehen uns als Teil des gesamten bildenden, erziehenden und formenden Lernprozesses des Kindes im Kleinkindalter und sind uns vollends der Tatsache bewusst, dass das im Sinne des Kindes nur im Einklang mit den Eltern oder sonstigen hauptsächlichen Bezugspersonen geschehen kann. Schon bei den Aufnahmegesprächen legen wir die Grundsteine für diese Erziehungspartnerschaft und machen die Eltern mit den Grundsätzen unserer Arbeit (Konzeption), der Hausordnung, dem Tagesablauf und sonstigen Strukturen unserer Kita bekannt und vertraut.

Dabei ist es uns wichtig, dass wir für die Bedürfnisse der Familien und Kinder stets ein offenes Ohr haben. Hinsichtlich der Entwicklung ihrer Kinder, bei Fragen zur Erziehung und Bildungswegen möchten wir den Eltern in unserer Einrichtung mit Anregungen, Rat, Hilfe sowie mit der Vermittlung weiterführender Beratungsangebote zur Seite stehen.

Grundvoraussetzung für einen partnerschaftlichen Umgang ist eine gelungene Kommunikation, z.B. der Austausch von wichtigen Informationen das jeweilige Kind betreffend. Sowohl von Seiten der Kita (wie Unfälle, Verletzungen, besondere Vorkommnisse), als auch von Seiten der Eltern (Erkrankungen, Umzüge, Trennungen usw.). Wichtige Informationen erhalten unsere Eltern auch in Aushängen oder Elternbriefen, bzw. per Mail über die Elternvertreter der Gruppen.

Entwicklungsgespräche

Fokussiert auf das einzelne Kind legen wir Wert auf einen regelmäßigen Austausch zu Entwicklungsfortschritten und möglichem Förderbedarf. Hierbei geht es uns um das Wohl des Kindes. Regelmäßige Entwicklungsgespräche sowie möglichst tägliche Tür- und Angelgespräche (falls nicht persönlich, dann doch über kurze Informationen im Mitteilungsheft) gehören zu unserem pädagogischen Selbstverständnis. Entwicklungsgespräche finden in der Regel einmal jährlich statt und bei Bedarf. Diese Gespräche sollen immer von gegenseitigem Vertrauen, einer großen Achtung und Akzeptanz geprägt sein.

Gern stehen wir bereit, um weiterführende Fördermöglichkeiten für das Kind zu eruieren und zu unterstützen, das betrifft insbesondere Stellungnahmen für Kinderärzte, SPZs und begleitende Therapeuten.

Beobachtung und Dokumentation

Zu einer Erziehungspartnerschaft gehört auch eine möglichst große Transparenz. Wir dokumentieren deshalb fortlaufend in Wort und Bild.

Alle Kinder werden regelmäßig beobachtet. Diese Beobachtungen werten wir nach wissenschaftlichen Standards aus. Sie sind die Grundlage für die Entwicklungsgespräche. Zusätzlich arbeiten wir mit dem jederzeit zugänglichen Sprachlerntagebuch. Im Sprachlerntagebuch dokumentieren wir die Entwicklung jedes einzelnen Kindes.

Vor dem Schuleintritt der Kinder wird die Weitergabe der Lerndokumentation an die jeweilige Schule mit den Eltern besprochen.

Elternvertreter

In jeder Teilgruppe unseres Hauses wird zu Beginn des Kitajahres eine Elternvertretung bestimmt – das geschieht in freien, demokratischen Wahlen; zumeist im Rahmen einer Elternversammlung. Die gewählten Elternvertreter treffen sich eigenverantwortlich und bestimmen aus ihrer Runde einen Hauptelternvertreter sowie Stellvertreter.

Aus jeder Abteilung (EG, 1. OG, 2.OG) bestimmen die Elternvertreter der jeweiligen Etage einen Vertreter für den Kitaausschuss.

Der Kita-Ausschuss trifft sich ca. alle 2 Monate. An diesen Sitzungen nehmen ebenfalls aus jeder Abteilung eine pädagogische Fachkraft und die Leitung der Einrichtung als Trägervertretung teil.

Andere Formen der Zusammenarbeit

Wir bieten in unregelmäßigen Abständen einen Kuchenbasar mit Elterncafé an. Dieser wird hauptsächlich von den pädagogischen Fachkräften der Kita vorbereitet (wenn gleich auch da, jede Hilfe gern angenommen wird) und soll einer gelungenen Kommunikationskultur zwischen Eltern untereinander und auch zwischen Eltern und den pädagogischen Fachkräften dienlich sein. Ziel ist es, einen ungezwungenen Austausch zu ermöglichen, um so noch besser gemeinsam für die Kinder zusammenzuarbeiten.

Außerdem gibt es verschiedenste gruppeninterne Angebote wie Bastelnachmittage, Kennenlernnachmittage und besondere Spielkreise für Eltern und ihre Kinder.

Wir freuen uns immer über aktive Unterstützung bei der Planung und Durchführung von Festen, Ausflügen und Projekten und sind offen für jede neue Idee aus dem Kreise der Eltern, die einen konzeptionellen Zusammenhang haben.

Nach Absprache können Eltern gern einen Vormittag in der Gruppe hospitieren und erleben, wie ein Kita-Tag in unserer Einrichtung ablaufen kann.

11. Sexualpädagogik

Kindliche Sexualität äußert sich vor allem in dem Bedürfnis nach Geborgenheit, Zärtlichkeit und sinnlicher Nähe, der Freude und Lust am Körper.

In unserer Einrichtung möchten wir die ganzheitliche Entwicklung der Kinder fördern. Dazu gehört auch eine sexualfreundliche Erziehung. Diese beinhaltet z.B. Fragen der Kinder altersgemäß zu beantworten und durch eine geschützte und liebevolle Atmosphäre die Experimentierfreude und Erlebnisse rund um den Körper und die Sinne zu fördern. So kann das kindliche Selbstvertrauen gestärkt und ein positives Körpergefühl vermittelt werden.

Sexualfreundliche Erziehung ist auch Sozialerziehung und trägt zum Erlernen partnerschaftlichen Verhaltens bei. Nur wenn ein Kind sich selbst, seinen Körper und seine Grenzen kennt, ist es in der Lage, die Grenzen anderer zu respektieren. Unsere Kinder sollen daher lernen, achtsam und rücksichtsvoll miteinander umzugehen.

In einer Einrichtung, in der Kinder aus verschiedenen Kulturen und Religionen miteinander spielen und lernen, begegnen sich unterschiedliche Normen und Werte auch in Bezug auf Sexualität.

Unsere Aufgabe sehen wir darin, die Kinder zu gegenseitiger Wertschätzung und gegenseitigem Respekt zu erziehen. Die Vermittlung spezieller kultureller oder religiöser Werte betrachten wir als Aufgabe der Eltern. Darüber hinaus möchten wir dazu beitragen, dass die Kinder körperliche oder sexuelle Sachverhalte angemessen ausdrücken können ohne andere zu beleidigen oder zu verletzen. Das trägt dazu bei, ihr Selbstbewusstsein, Selbstwertgefühl und selbstbestimmtes Handeln zu stärken. Ein in diesem Sinne aufgeklärtes und selbstbewusstes Kind kann sich auch vor sexuellen Übergriffen besser schützen und ist in der Lage, sich Unterstützung zu holen.

Die Kinder in unserer Einrichtung sollen über einen altersgemäßen Wissensstand über ihren Körper und die Fortpflanzung des Menschen verfügen. Dazu arbeiten wir mit altersgemäßen Materialien.

12. Feste und Feiern

Höhepunkte im Leben eines jeden Kindes sind immer wiederkehrende Feste und Feiern. Diese Wiederholungen, die sich am gleichbleibenden Jahresrhythmus orientieren, vermitteln unseren Kindern Sicherheit und Vorfreude. Feste gestalten unser Alltagsleben interessanter, abwechslungsreicher, fröhlicher und lebendiger. Die Kinder erleben hierbei Freude, Spaß und Zugehörigkeit zur Gemeinschaft. Bei uns gibt es Feste, die wir intern mit den Kindern und dem pädagogischen Fachpersonal feiern, z. B. Geburtstage, Ostern, Weihnachten, Nikolaus und Fasching. Diese sind in den Tagesablauf eingebettet und finden überwiegend vormittags statt.

Zu den anderen Festen sind Eltern, Großeltern und Freunde unserer Kinder eingeladen. So feiern wir z. B. St. Martin alle gemeinsam. Nach dem Laternenumzug gibt es beim anschließenden Lagerfeuer im Garten für jeden allerlei Leckereien.

Ein ganz besonderes Fest für jedes Kind ist sein eigener Geburtstag. An diesem Tag steht das Geburtstagskind im Mittelpunkt.

Es bringt etwas Leckeres, nach eigenen Wünschen für das Frühstücks- oder Vesperbuffet mit. In einem besonders festlichen Rahmen wird das Kind mit Liedern und Spielen von seiner Gruppe gefeiert.

Aber auch ganz spontan können in unserer Einrichtung Feste aus Projekten oder anderen situativen Anlässen heraus entstehen (z.B. Herbst – Apfelfest, Sommer – Wasserfest). Diese werden aufgegriffen und gemeinsam mit den Kindern gestaltet.

Unsere gleichbleibenden Feste und Feiern im Jahresrhythmus:

- Fasching (kitaintern)
- Osterbrunch
- Pflanzfest / Pflanzwoche (kitaintern, gern mit Unterstützung der Eltern)
- Kindertags-Feier im Krippenbereich, Tagesfahrt im Kindergartenbereich (kitaintern)
- Sommerfest (für alle / öffentlich)
- Zuckertütenfest für die Schulanfänger
- Herbstfest / Erntedankfest (Kita / gruppenintern)
- St. Martin / Lichterfest (für alle / öffentlich)
- Weihnachtsfeier, der Weihnachtsmann besucht die Kinder (kitaintern)

13. Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit ist für unsere Kita ein wichtiger Bestandteil. Dies trägt insbesondere dazu bei, dass Eltern schon vor Aufnahme ihres Kindes einen Einblick in die Kita und die Arbeit des pädagogischen Personals erhalten. Hierfür werden Veranstaltungen bzw. öffentliche Feste, wie beispielsweise unser Sommer- und Laternenfest organisiert. Viele Dinge aus unserem pädagogischen Alltag werden für eine gute Transparenz ausgehangen.

Die Kita „Kleine Wichtel“ findet man auch in regionalen Verzeichnissen, wie z. B. im Kita-Atlas.

Interessierte Eltern können jederzeit einen Termin zur Besichtigung mit einem persönlichen Gespräch vereinbaren.

Unsere Kita gehört seit Februar 2016 zu den „Singenden Kindergärten“ und arbeitet mit der Drogeriemarktkette „dm“ eng zusammen.

Die Medien sind gerade heutzutage ebenfalls von wichtiger Bedeutung, um Eltern immer wieder über Aktuelles in Kenntnis zu setzen. Dazu nutzen wir unsere Internetseite.

13. Integration / Inklusion Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

In unserer Einrichtung arbeiten Fachkräfte für Integration. Diese unterstützen die pädagogischen Fachkräfte in der Arbeit mit Kindern bei denen ein Förderbedarf festgestellt wurde bzw. unterstützen durch gezielte Beobachtung und die Auswertung dessen bei der Bedarfsermittlung.

Ebenso sind sie Ansprechpartner und beraten in Elterngesprächen, wenn ein Förderstatus in Frage kommt.

Sie schreiben Förderpläne und Entwicklungseinschätzungen, arbeiten mit der Leitung, dem Jugendamt, dem Kinderschutz und den Therapeuten zusammen.

Unsere Einrichtung arbeitet mit dem Therapiezentrum Wienert zusammen, so dass 2 – 3-mal die Woche eine Logopädin in der Kita Kinder mit Bedarf fördern kann. Ebenso mit einer Ergotherapeutin.

14. Kinderschutz

Die Kita hat eine ausgebildete Kinderschutzfachkraft. Diese arbeitet eng mit der Leitung, dem Jugendamt und den Kinderschutzfachkräften des Trägers zusammen.

Grundsätzlich werden alle Hinweise und Beobachtungen ernst genommen und geprüft. Dabei stehen die Gespräche mit den Betroffenen im Vordergrund um Hilfsangebote anbieten zu können.

Dabei halten wir uns an das Kinderschutzkonzept des Trägers.

15. Beschwerdemanagement

Alle Beschwerden unserer Kunden werden angenommen, geprüft und bearbeitet. Dabei steht das persönliche Gespräch für uns im Vordergrund. Je nach Sachverhalt werden auch Träger und Ämter in die Bearbeitung mit einbezogen.

16. Zusammenarbeit Team – Team und Leitung – Kita und Träger

Unsere Arbeit nach außen transparent zu machen, ist uns sehr wichtig. Wir arbeiten stetig an unserer Teamkultur und der Zusammenarbeit mit dem Träger, dies ist für uns Voraussetzung einer produktiven pädagogischen Arbeit.

Die Fachkräfte unserer Einrichtung sind sich darüber einig, dass Kinder Träger eigener individueller Rechte sind. Kinder zu beteiligen ist Grundvoraussetzung, um ihnen die Möglichkeit zu bieten, sich zu eigenständigen, verantwortungsvollen, selbstbewussten und vor allem selbstbestimmten Persönlichkeiten zu entwickeln. Nur durch das Erlernen und Erleben, Entscheidungen zu treffen und deren Wirkung zu spüren, zu erfahren und einzuschätzen, wird ihnen diese Entwicklung ermöglicht.

Diese Haltung ist die Grundlage unserer Teamkultur, dazu gehört, den Kindern diese Haltung vor zu leben.

In unserem Team werden alle wichtigen Entscheidungen demokratisch diskutiert und entschieden. Nur so ist gewährleistet, dass jede Fachkraft diese auch mitträgt. Dazu gehört jedoch nicht nur das Recht auf Beteiligung, sondern auch die Pflicht jedes Einzelnen sich an den Entscheidungen zu beteiligen.

Aus diesem Grund, arbeitet die Kita in Anlehnung an den Situationsansatz. Dieser pädagogische Ansatz allein, ermöglicht schon grundlegend die Beteiligung von Kindern, z.B. durch das Aufgreifen aktueller Themen in der Kindergruppe.

Die bewusste Raumgestaltung ist ebenso ein wichtiger Faktor. Die Fachkräfte haben stets die Gestaltung der Räume im Auge. Für sie ist es wichtig, dass die Raumgestaltung ein fließender Prozess ist, der sich an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder orientiert, und sich somit auch in ständiger Veränderung befindet.

Kinder entscheiden wo sie spielen, mit wem und wie lange sie spielen. Sie entscheiden, ob sie an einem Angebot teilnehmen oder nicht.

Ebenso sollen Kinder entscheiden, was und wieviel sie essen und neben wem sie am Tisch sitzen möchten. Kinder beteiligen sich selbstverständlich an der Vor- und Nachbereitung der Mahlzeiten.

Die Kinder entscheiden selbst darüber, ob sie müde sind und schlafen oder ob sie nur ruhen möchten.

Der tägliche Morgenkreis und Gesprächsrunden im Tagesverlauf geben den Kindern die Möglichkeit, Entscheidungen zu treffen und Beteiligung zu erlernen. Stets ermutigen wir die Kinder, ihre Meinung zu äußern, auch Sorgen, Ängste und Freude mit uns zu teilen.

Gerade in Bezug auf den Kinderschutz ist es von unschätzbarem Wert, wenn Kinder das Vertrauen finden, ihre Sorgen zu äußern. Umso wichtiger ist es, dieses Vertrauen zu wertschätzen, die Sorgen der Kinder ernst zu nehmen und Lösungswege anzustreben.

Auch das Berliner Eingewöhnungsmodell ist in unserer Kita etabliert. Durch die individuelle Eingewöhnung eines jeden Kindes ist bereits der Grundstein für die Partizipation gelegt.

Grundsätzlich ist für uns jedoch wichtig: Das Bewusstsein, dass Partizipation nur möglich und ausbaufähig ist, wenn die Fachkräfte der Einrichtung eine der Partizipation zugeneigten innere Haltung mitbringen. Sich also als Lehrende und Lernende zu verstehen und mit den Kindern auf Augenhöhe zu sein. Kreativität, Neugierde und Experimentierfreude zulassen können, um auch selbst zu lernen. Es schließt auch ein, Vorbild zu sein, d.h. demokratische Teilhabe im gesamten System vorzuleben bzw. wahrzunehmen. Wobei das „Vorleben“ der Grundstein für das Erlernen und Erleben von Partizipation ist.

Deshalb gilt in unserer Einrichtung:

MITDENKEN, MITENTSCHEIDEN, MITVERANTWORTEN!

Fachkräfte, die Beteiligung selbst erleben und Mitbestimmung wahrnehmen, beteiligen Kinder selbstverständlicher an allen Belangen.

So werden Fachkräfte in regelmäßigen Dienst- und Abteilungsbesprechungen an allen Entscheidungen beteiligt. Ebenso an der Er- oder Überarbeitung von Konzeption oder anderen pädagogischen Themen oder Dokumenten.

Dies gilt auch für alle anderen Bereiche wie: Feste, Kita-Ausschuss, AG Garten usw.

Auch die Delegation von Verwaltungsaufgaben gehört in einem gewissen Rahmen dazu. Verantwortung zu übernehmen und wahrzunehmen, muss erlernt und gelebt werden!

Die Haltung, Verantwortung abzugeben, gehört ebenso dazu wie eine gewisse Transparenz und Vertrauen in die Fähigkeiten des Anderen.

Ein System der Partizipation ist verlässlich und wichtig für die gesunde und offene Entwicklung unserer Kinder.

Auf der gleichen Grundlage arbeiten auch Träger und Kita als Grundprinzip mit einem hohen Maß an Wertschätzung zusammen. Dies äußert sich vor allem in der permanenten Erreichbarkeit des Trägers und der stets gegebenen Unterstützung und Hilfestellung, bzw. Bereitstellung von Ressourcen zur Bewältigung der täglichen pädagogischen Arbeit. Ebenso durch das wechselseitige Vertrauen.

17. Qualitätsentwicklung

Um die Qualität unserer pädagogischen Arbeit zu sichern und weiter zu entwickeln reflektieren wir regelmäßig unsere tägliche Arbeit.

Das Team entwickelt und schreibt die Konzeption der Einrichtung fortlaufend weiter.

Grundlage dafür sind die Ergebnisse der internen und externen Evaluation.

Die interne Evaluation erfolgt fortlaufend, hier werden jährlich 1 - 2 Themen analysiert, ein Soll-Ist-Vergleich angestellt und daraus geeignete Maßnahmen für die Qualitätssteigerung festgelegt.

Ebenso nehmen wir an der Externen Evaluation – der regelmäßigen Überprüfung durch die Senatsverwaltung teil (5 Jahres-Rhythmus).

Durch diese regelmäßigen Analysen ist es möglich eine bedarfsgerechte Fortbildungsplanung umzusetzen, sowohl für das ganze Team als auch für einzelne Fachkräfte. So gewährleisten wir stets neue Erkenntnisse in unsere pädagogische Arbeit aufnehmen zu können.

Einen großen Wert legen wir auf Vernetzungsarbeit innerhalb des Kiezes und mit den verschiedenen festen Partnern im Sozialraum. Im Interesse der Entwicklung der Kinder nutzen wir Ansprechpartner*innen für Kooperationen als auch Partnern aus temporären, situativen Projekten.

Beispiele für Teilnahme an Netzwerken sind:

- 2 mal monatlich Kitanetzwerktreffen von Karlshorster Kitas
- 4 mal jährlich Forum Karlshorst
- 4 mal jährlich AG 78 im Rathaus Lichtenberg
- 6 mal AG Kooperationstreffen mit Ausbildungsfachschulen

Die pewobe g GmbH vereint mehrere unterschiedliche Angebote unter einem „Dach“. Seitens der Geschäftsführung wird die Zusammenarbeit und Unterstützung der einzelnen Projekte gefördert. Die Leiter*innen der Einrichtungen gehen aufeinander zu, um Bedarfe abzuklären und die notwendigen Schritte zu organisieren. Die Palette der Möglichkeiten ist breit gefächert. So kann es sich um organisatorische und handwerkliche Hilfe handeln. Bei dem gegenseitigen Austausch in der inhaltlichen Arbeit sind es zum Beispiel, Hilfe bei Festen und Feiern, Multiplikatoren bei Weiterbildungen und Beratungen oder Hilfe bei der Abklärung von Kinderschutzfällen, um nur einiges zu nennen.

Dafür gibt es beim Träger folgende Treffen:

- Regelmäßige Leitungssitzungen des Trägers mit allen Projektleiter*innen
- Regelmäßige Leitungssitzungen des Trägers mit den Kita-Leiter*innen
- 4 mal jährlich AG Kinderschutz des Trägers

Die Dokumentationen aus dem Beteiligungs- und Beschwerdemanagement fließen in die Selbstevaluation ein und werden als eine weitere, wesentliche Grundlage der Qualitätsentwicklung betrachtet.